

## **Projekt SUM – NEWSLETTER 07/2011**

Sehr geehrte Projektteilnehmer und -Interessierte,

wie gewohnt möchten wir Sie in der Juliausgabe des SUM-Newsletters über laufende Projekte und aktuelle Ausstellungen informieren. Wir würden uns weiterhin über Unterrichtsvorschläge von Ihrer Seite freuen und stehen Ihnen für Fragen gerne zur Verfügung.

Ihr SUM-Team wünscht Ihnen einen guten Start in den Sommer und die baldigen Ferien!

### **AKTUELLES**

#### **Ethnologie**

##### **Bericht zu einer Führung im RJM zum Thema „Wohnformen im interkulturellen Vergleich“**

Im Monat Juni wurde erneut eine Führung im Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln zum Thema „Wohnformen im interkulturellen Vergleich“ durchgeführt. Die Tutorin Indira Kaffer begleitete eine Klasse von Frau Blüm durch ausgewählte Bereiche der Dauerausstellung. Im vergangenen Jahr hatte eine freiwillige Mitarbeiterin von SUM bereits das Thema Wohnformen in der Klasse behandelt und diese Exkursion diente nun als Abrundung dieser Unterrichtseinheit.

Einsteigend wurden allgemeine Informationen zum Museum gegeben und nach den Gründen für die unterschiedlichen Wohnformen auf der Welt gefragt. Zu Beginn der Führung wurde die Wohnform der Blackfoot-Indianer thematisiert. Durch die Ausstellung eines Tipis konnte plastisch erarbeitet werden, wie diese Native-American-Gruppe lebte, aus welchen Baumaterialien das Tipi bestand und welche religiösen Vorstellungen mit der Herstellung verbunden wurden. Anschließend wurden weitere Bereiche wie die Kleidung, der Schmuck und das Kinderleben der Blackfoot-Indianer besprochen. Als weiteres Wohnformenbeispiel konnte sich die Klasse den Tuaregbereich des Museum betrachten: Auch hier wurde anschaulich die Wohnform dieser Gruppe besprochen. Neben der Wohnform arbeiteten die SchülerInnen für die Tuareg wesentliche Aspekte, wie das Kamel und dessen Bedeutung, heraus.

Im zweiten Teil der Führung besuchte die Klasse das Juniormuseum, in dem fünf Jugendzimmer von Kindern aus Deutschland, Südafrika, Japan, Türkei und Kanada dargestellt sind. In Kleingruppen sollten sich die SchülerInnen die einzelnen Zimmer und die dargestellten Gegenstände anschauen, um in einem nächsten Schritt Rückschlüsse von diesen auf das jeweilige Kind zu schließen. Diese Ergebnisse wurden abschließend im Plenum gesammelt und diskutiert.

Für nähere Informationen: [indira.kaffer@t-online.de](mailto:indira.kaffer@t-online.de)

## **Geschichte**

### **Bericht zur Unterrichtsreihe "Historischer Wandel von Todesvorstellungen"**

Die Unterrichtsreihe fand in einer achten Klasse des Humboldt-Gymnasiums im Fach Praktische Philosophie mit der Fachlehrerin Frau Hagemann statt. Das Projekt erstreckte sich über vier Wochen mit jeweils zwei Doppelstunden.

Zu Beginn der ersten Doppelstunde teilte die Tutorin Indira Kaffer einen Fragebogen aus, der nach allgemeinen Vorstellungen über und Erfahrungen mit dem Tod fragte. Die SchülerInnen bearbeiteten diesen Fragebogen und die Ergebnisse wurden im Plenum gesammelt. Es stellte sich heraus, dass sowohl negative als auch positive Vorstellungen über den Tod und das „Leben nach dem Tod“ vorhanden sind. Im Anschluss folgte ein Impulsvortrag durch die Tutorin, der die verschiedenen Todesvorstellungen der Alten Ägypter, im Antiken Griechenland und im Hochmittelalter thematisierte. Die Vorstellungen wurden durch Bildmaterial, das jeweils von den SchülerInnen auf das zuvor Gehörte angewendet werden sollte, ergänzt. Zum Abschluss wurden diese Todesvorstellungen mit den eigenen Vorstellungen, die bereits durch den Fragebogen erarbeitet worden waren, verglichen.

In der zweiten Einheit wurden die Vorstellungen über Tod und Sterben aus der Zeit der beiden Weltkriege mit den gegenwärtigen Ansichten verglichen. Nach einer kurzen Wiederholung der letzten Stunde wurde ein dreiminütiger, zeitgenössischer Film über den Volkstrauertag 1932 angeschaut. Die Klasse sollte dabei auf die Musik, die Wortwahl und die Kameraführung achten und beschreiben, welche Gefühle dadurch hervorgerufen wurden. Es wurde schnell herausgearbeitet, dass Soldaten und der Tod im Weltkrieg zu dieser Zeit gesellschaftlich eine wichtige Rolle spielten. Diese Bedeutung wurde anschließend anhand von Todesanzeigen noch einmal betont. Die SchülerInnen sollten in Zweiergruppen jeweils eine aktuelle Todesanzeige mit einer Anzeige aus dem Ersten oder Zweiten Weltkrieg vergleichen. Dabei sollten die Unterschiede im Aufbau, der Wortwahl und der trauernden Personengruppe herausgestellt werden. Durch diesen Vergleich wurde der historische Wandel von Todesvorstellungen im deutschen Kontext deutlich. Die SchülerInnen erarbeiteten sich anschließend einen weiteren Faktor, der den Wandel betonte: Anhand von zwei Sterbeberichten aus unterschiedlichen Jahrhunderten (19. und 21. Jahrhundert) wurde erarbeitet, dass aufgrund von medizinischen und technischen Erneuerungen das gegenwärtigen Sterben in einem anderen Kontext zu bewerten ist (Tendenz, im Krankenhaus nicht im familiären Umfeld zu sterben, lebensverlängernde Maßnahmen, gewisse Anonymität, etc.) als das Sterben im 19. Jahrhundert (Tod im familiären Umfeld, Anwesenheit eines Priesters, etc.).

In der dritten Unterrichtseinheit standen die gegenwärtigen und vor allem persönlichen Vorstellungen zum Thema Tod und Sterben im Vordergrund. Nach einer kurzen Wiederholung der letzten Stunde wurde in der Klasse unter dem Thema „Trauerverhalten in Deutschland“ Aspekte, wie die Dauer der Trauerzeit, der Umgang mit Trauernden und typische Trauersymbole diskutiert. Anschließend sollten die SchülerInnen, um den Übergang von der allgemeinen Thematik zu den individuellen Einstellungen zum Tod zu schaffen, den Tod bzw. das, was sie mit diesem verbinden, beschreiben, indem sie für jeden Buchstaben des Alphabets ein Adjektiv zur Beschreibung verwendeten. Diese Auflistung wurde von einzelnen SchülerInnen vor der Klasse vorgelesen. Den zweiten Teil der Stunde verbrachte die Klasse damit, Trauerkleidung selber zu gestalten und diese aufzumalen. Es wurden sowohl Entwürfe präsentiert, welche die SchülerInnen im Rahmen einer Beerdigung anziehen würden, als auch Kleidung, die sie selber als Totenkleidung tragen würden.

Im vierten und letzten Teil der Unterrichtsreihe besuchte die Klasse den Melatenfriedhof. Nach einer kurzen Einführung in die Geschichte des Friedhofs erarbeiteten die SchülerInnen ein Arbeitsblatt. Für dessen Ausführung mussten sich die SchülerInnen zunächst in Einzelarbeit Gedanken zu ihren Gefühlen und dem Wirken eines Friedhofs machen. Anschließend gingen die SchülerInnen in Gruppen über den Friedhof und betrachteten einzelne Gräber, deren Gestaltung und die Motive, um im nächsten Schritt einige Rückschlüsse auf die dort begrabenen Personen zu ziehen. Diese Ergebnisse wurden vor der Klasse abschließend vorgetragen.

Für nähere Informationen: [indira.kaffer@t-online.de](mailto:indira.kaffer@t-online.de)

## AUSSTELLUNGEN

- NS-Dokumentationszentrum > Am 13. Juli wird die Sonderausstellung **Das Gesicht des Ghettos. Bilder jüdischer Photographen aus dem Ghetto Litzmannstadt 1940-1944** (13.07. – 04.09.2011) eröffnet. Die Photographien stammen von jüdischen Photographen, die selbst im Ghetto gefangen und täglich vom Tod bedroht waren. Sie dokumentieren eindringlich die Spannung zwischen der ausweglosen Situation der Betroffenen und ihrem Bemühen, ihre Würde zu erhalten und so lange wie möglich zu überleben. „Das Gesicht des Ghettos“ ist die erste von zwei Ausstellungen, die anlässlich des 70. Jahrestages dieser Deportationen im NS-Dokumentationszentrum gezeigt werden.

- Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland > Seit dem 24.05.2011 ist der Umbau der Dauerausstellung abgeschlossen und es sind nun alle Ebenen wieder zugänglich. Unter dem Titel „Unsere Geschichte. Deutschland seit 1945“ präsentiert sich das Haus den Besuchern konzentrierter, globaler und zugleich mit individuellen Perspektiven auf die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen. Insgesamt werden historische Ereignisse stärker als bisher in ihrem internationalen Kontext gezeigt. ([www.hdg.de/stiftung](http://www.hdg.de/stiftung))

- Rautenstrauch-Joest-Museum > **Lawrence von Arabien – Genese eines Mythos** (30.04. – 11.09.2011): Spätestens seit dem Kinofilm »Lawrence von Arabien« (1962) ist T. E. Lawrence in Europa und den USA eine der bekanntesten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Dabei changiert das öffentliche Bild zwischen kollektiver Erinnerung und den Ergebnissen historischer Recherchen. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs wurde er vor allem als Held verehrt, seit den 1950er Jahren machen sich auch kritische Stimmen breit. Die Ausstellung wirft einen kritischen Blick auf den Menschen und den Mythos T. E. Lawrence.

- Mehr Infos zu Ausstellungen in Köln auch unter: [www.museenkoeln.de](http://www.museenkoeln.de)

## WEITERE ANGEBOTE

1. **Geschichte / Kunstgeschichte:** In Zusammenarbeit mit dem **Kölnischen Stadtmuseum** hat sich für das Projekt SUM ein spannendes Angebot ergeben: Es umfasst zum einen den Besuch im Stadtmuseum – inhaltlich begleitet von studentischen Mitarbeitern des Museums – und zum anderen eine Einbettung der jeweiligen Exkursionsinhalte in den Unterricht im Sinne einer thematischen Vor- beziehungsweise Nachbereitung. Bei Interesse stehen hierfür zwei StudentInnen der Universität zu Köln und Mitarbeiter des Stadtmuseums beispielsweise zu folgenden Themen zur

Verfügung: „Köln im Mittelalter“, „Jüdisches Leben in Köln“ oder „Köln im 19. Jahrhundert“. Bei Interesse wenden Sie sich an Kathrin Barutzki (kajobarutzki@yahoo.com).

2. **Exkursionen zur Universität** und zu den Instituten der Ethnologie, Geschichte und Kunstgeschichte sind nach wie vor möglich.

3. **Der Museumsbus** vom Museumsdienst des **Wallraf** bietet z.B. Führungen mit Workshops zum Thema „Kleidung und Mode“ im WRM an. (<http://www.museumsbus.info/>)